

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Am böhmischen Landtag nahm am Sonnabend der Abgeordnete Krieger als Generalredner für die Schulvorlage das Wort und hob dabei hervor, daß die Deutschen dem heute mächtigsten Volksstamme angehörten, daß die Deutsch-Böhmischen die höchsten Gleichberechtigt und in Böheim keine Benützung seien, sei doch die Entwidlung des Südböhmischen in Böheim ihre Verdienst. Die große Wichtigkeit der Schule ist deutlich gesehen, von ihnen sei die Entwicklung des Gewerbetreibens ausgegangen und in der Entwicklung des Landes hätten sich die deutschen Bürger hervorgethan. Was ebendem sichtlich gewesen und jetzt deutsch sei, lasse sich doch um jeden Preis nicht umgestalten, und was durch sichtsichige Schuld verloren gegangen, das lasse sich so leicht nicht wiedergewinnen; majoritäten wollten die Tschechen nicht, sondern nur passiren. Der Landtag nahm in namentlicher Abstimmung mit 167 gegen 22 Stimmen den Antrag der Jungtschechen auf Uebergang zur Tagesordnung über die Schulvorlage an und beschloß das Eingehen in die Spezialdebatte, welche in der Abstimmung vom Sonnabend begann. Mit 38 Jungtschechen stimmten 10 Tschechen und 4 keine Tschechen dem angeführten Beschlusse zu. In dieser Abstimmung wurden die modifizirten Bestimmungen des Schulgesetzes gebilligt, sowie die Zusammenfassung des Schulgesetzes, sowie die Modalitäten der Ernennung von der Funktionsdauer genehmigt.

Am dem Begehrensantrage des verstorbenen Reichsgemeindevorstandes v. Koller in Baden nahm außer dem Kaiser Franz Josef mehrere Erzherzöge und Erzherzoginnen, der Herzog und der Erbprinz von Württemberg, sowie der deutsche Militärattaché Theil. Der Kaiser hat der Witwe und den Kindern des Verstorbenen durch seinen General-Adjutanten sichtlich sein Beileid ausgedrückt.

Am ungarischen Abgeordnetensaus erklärte unter lebhafter Zustimmung der Finanzminister auf eine Interpellation wegen der angehängten Waarenbestände der Spiritusindustrie und wegen der Revision des Spiritusgesetzes, die Revision der Waarenbestände der Spiritusindustrie über die zur Behebung der kritischen Situation der Spiritusindustrie notwendigen Maßregeln seien wegen der von der österreichischen Regierung geforderten ungleichartigen Erhebung des Kontingents bisher resultatlos geblieben, er hoffe aber, daß man in Laufe des Sommers, in einer Vereinbarung gelangen werde, um in der Herabsetzung eines Gegenstandes vorzugehen, welcher der ungarischen Spiritusindustrie zum Vortheil gereiche. Die Antwort wurde zur Kenntnis genommen.

Niederlande. Nach einer in Haag eingegangenen amtlichen Meldung des Generalgouverneurs von Indien ist die Lage in Cbi (Achin) eine ernsthafte geworden, die Zahl der Feinde hat zugenommen. Der Raja hat sich, da er seinen Unterthanen mißtraut, in die Befestigung der Holländer geflüchtet. Von Java werden Truppenverstärkungen abgandt.

Frankreich. Aus Paris kommen Mittheilungen, welche die jüngsten Entdeckungen und Verhaftungen der Diktatoren-Gesellschaft als weit unvollständiger, wie man glaubt annehmen zu müssen, hinzuzufügen suchen. Man darf indessen mit Zuversicht erwarten, daß die Regierung Gelegenheit nehmen wird, in nächster Zeit amtliche Erklärungen über die Angelegenheit abzugeben, welche in einer Interpellation der Deputirten in der Kammer zur Sprache gebracht werden dürfte.

Nicht alle Gefangenen wohnen im Hotel Montrouze und Umgebung. Dort haßt überhaupt der größte Theil der pariser Missethäter, ungefähr 200 Männer, Frauen und Kinder. Sie sitzen dort eine Zeitlang, bis sie in eine Pensionat gelangen können, um dort zu leben und in elenden und schmutzigen Wohnungen. Der verbotene Wendenbesuch wird als Obhof der russischen Missethäter in Paris angesehen. Er ist ein Mann von 36 Jahren, gehört einer sehr angesehenen Familie an, hat in Russland die höchsten Stellen mit glänzendem Erfolg bekleidet und bereitet sich eben zur Erlangung des Doktorgrades vor. Er hat sich mit einer jungen Dame, welche an der Universität ihren Studien obliegt, verlobt. Das junge Ehepaar bewohnt eine hübsche Villa, in welcher die Verlobungswedden am 6. Juni morgen vorzunehmen werden. Er ist sehr reich und erklärt, sich nie mit Chemie beschäftigen zu haben und aller Politik ganz fern zu stehen. Die Wedden haben jedoch ergeben, daß er sowohl aus

als aus dem Ausland wegen Komplotts ausgewiesen ist. Bei der Hausung wurde nur ein Koffer mit in russischer Sprache geschriebenen Briefen und Dokumenten führt. Die Geheime Mission in der Hauptstadt, welche die russische Regierung durch einen Beamten, der sich regelmäßig Briefe aus Russland und verdächtige Briefe. In ihrem Besitz wurden zwei zylinderförmige und eine sphaerische mit Dynamit geladene Bomben gefunden. Bei Repanoff und Anamieff (Belgischen), welche zusammen wohnen und im ganzen Bezirk als sehr tüchtige, unabhängige Leute gelten, wurden Sprengstoffe, zwei Revolver und Pistolen gefunden. Repanoff lebt seit langem in Frankreich, ist im Alter von 30-35 Jahren, hat sich jedoch in Belgien als Alexander Walgrine, 47 Jahre alt, Elektriker aus Moskau eingetragen. Sein Zimmer wurde nie jemand betreten, es konnte daher auch nicht gerührt werden, weshalb sich behauptet auch bei der Besichtigung Walgrines in einem beliebigen despoten Zustand befand. In seinem Besitz wurden Eisen- und Stahlschneider, verschiedene Messer, Messer und Bücher, welche die Fabrication von Explosivkörpern zum Gegenstande haben, gefunden. Dem 31. ist der aus der jüdischen Bomben-Waare bekannte Sander, welcher damals durch ein Verbrechen in Wien, in dem sich sein Welt befindet, wegen eines in der hiesigen Vernehmung vornehmende Polizeikommissar 15 Dynamitbomben. Sie erhielt regelmäßig monatlich zwei eingeschickte Briefe aus Russland, empfangt aber außer ihrem Bruder und einer unbekannt Frau keinerlei Briefe. Alexander Vovenus ist 35 bis 36 Jahre alt, Mediziner, verheiratet und Vater eines Kindes im Alter von 2 Jahren. Er bewohnt ein luxuriöses Einfamilienhaus in der Rue de la Comte und ist sowohl im Hause wie auch bei seinen Kollegen hochgeachtet. Er spricht sichtlich französisch und verwendet jede Musikant. Auch er erhielt oft eingeschickte Briefe aus Russland. Verdächtiges wurde in seiner Wohnung nicht vorgefunden. Nachhiner, Mediziner, welcher am 1. Juni dieses Jahres von 2 Jahren in Belgien wurde jedoch noch ihrer Vernehmung wieder aus der Haft entlassen. In der Wohnung der drei wurden gefunden und als Eigentum Walgrines festgestellt: ein Schraubstock, ein Holz- und mechanische Werkzeuge, ferner ein die Vorarbeiten sämtlicher nichtfertigen Maschinen enthaltendes Bild. Er ist 28 Jahre alt und ein außerordentlich tüchtiger Mann. — Sämtliche Briefe hatten keinen Inhalt, Mühselig zu sein, betreffen jedoch, an irgend einem Komplott theilgenommen zu haben. Die meisten Verdächtigten haben bereits in ihrer Heimath Abstrichungen erlitten und Anamieff hat sogar sechs Jahre in Sibirien verbracht.

Bei einer Inspektion der Reichsanstalt am Anstand kann nicht die Rede sein, so lange die russische Regierung seinen Antrag stellen würde und den Beweis liefern könnte, daß der eine oder der andere der Verhafteten in Russland ein gemeines Verbrechen begangen habe. Bis jetzt hat sich indessen die französische Regierung darauf beschränkt, russischen Verdächtigten die Verhaftung ihrer Staatsangehörigen anzugehen, wie dies diplomatischer Brauch ist; daß Baron Wolzenheim wegen des Einschreitens gegen die Missethäter sich behauptet hätte, wird im Tempel in Abrede gestellt. Wie man der „Ansb. Anst.“ aus Paris mittheilt, habe sich ein Mitglied, einer der bevorzugtesten tüchtigen Missethäter, welcher am 1. Juni dieses Jahres von 2 Jahren in Belgien verurtheilt wurde, gegen die Verhaftung nach Paris begnadigt in Russland sein, eine Demission nach Paris geben lassen, auf Grund deren in Verbindung mit der Entdeckung im Waide von Mainz die französische Polizei vorgegangen sei. Lichomiroff soll vor seiner Händereise nach Russland in Paris selbständig mit dem Tode bedroht worden sein.

In der Sonnabendung der Deputirtenkammer beantragte bei der Beratung des von der Gruppe der Agrarangehörigen Antrages, welcher eine Erhöhung der Waagsölle bezweckt, Reynald Veratung, daß man sich über das Anwesenheitswesen im ganzen sichtlich gemacht habe, er hoffe aber, daß die Kammer einen sichtlich geschäftlichen Anstand abgeben werde. — Die Erstattung wird am Montag vorgelegt werden. — Die Regierung beschloß, im Prinzip einen Entwurf betreffs Einschränkung des Arbeitstages für Arbeiter fertig zu stellen. Die Einzelheiten des Entwurfs werden demnächst beschloffen werden.

Italien. In der am Sonnabend in der Deputirtenkammer am 3. Juni gehaltenen Sitzung, über den Antrag des Deputirten Bobbio, daß der Anstand betreffs der Verlegung der Rechte einer Privatgesellschaft, begangen am 11. Mai gegen den Demokratischen Kongreß zu Rom, sprach der Unterstaatssekretär des Innern Fortis. Derselbe kündigte

an, er lege sein Amt nieder, aber nicht wegen einer Meinungsverschiedenheit mit dem Ministerpräsidenten Crispi, sondern weil er überzeugt sei, daß bei der gegenwärtigen politischen Lage seine Mitarbeit die Aktion der Regierung schädigen würde. Fortis erklärte sich befriedigt über die allgemeine politische Richtung, welche das Ministerium verfolgen würde und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Crispi das Ziel würde erreichen können, welches das Programm seiner rühmlichen Politik war und bleibt. Der Ministerpräsident Crispi vortheilhaft seine Politik und erklärte, an seinem Programm habe er nach wie vor nichts geändert, er übernehme die volle Verantwortlichkeit für die Regierung. Er sei immer überzeugt gewesen, daß die Grundlagen der modernen Monarchie volkswirtschaftliche Einrichtungen sein müßten. Er sei glücklich darüber, daß seine alten Freunde mit einigen Ausnahmen heute ebenfalls diese Ueberzeugung hätten. Denjenigen, welche ihm des Ueberprüfungs befehligen, antwortete er, daß er allerdings innerhalb dreier Jahre einiges gelernt habe, während andere stets da stehen bleiben, wo sie gewesen. Selbstverständlich dürften alle Parteien ihren Ideen Ausdruck geben, aber sie dürften dieselben doch nicht anderen aufdrängen, und noch viel weniger dürfe der Staat außerhalb des Parlaments die Propaganda von Ideen dulden und begünstigen, welche er für schädlich und gefährlich erachte. Die Verabschiedung der Revision diktorischer Erträge werde er zurück; er habe sich bei Ueberzeugung gefast, daß im Interesse des Staates eine starke Regierung um ein hartes Parlament notwendig sein. Crispi erklärte jedoch, daß er sich mit dem sozialen Problem befaße und allen seinen Eifer anwenden werde, um dessen Lösung herbeizuführen, um die Grundlagen der Regierung immer fester zu gestalten. Italien müsse von dem Restpostischen Hochlande aus seinen Einfluß ausdehnen und seinen Handel entwickeln. Die finanziellen Fragen befänden sich nach der neuen seitens der Regierung vorgelegten Maßregeln auf dem Wege glücklicher Lösung. Die Beziehungen Italiens zu allen Staaten Europas seien niemals so herzlich wie jetzt, sowohl zu Paris als zu Petersburg gewesen. Er habe seine Pflicht gethan, und erwarte demnach das Wort der Kammer; niemals werde er, um sich Stimmen zu erwerben, seine Vergangenheit verlegen. Hierauf fand eine namentliche Abstimmung über das von Accelli beantragte Vertrauensvotum für Crispi statt. Dasselbe wurde mit 329 gegen 61 Stimmen angenommen.

Großbritannien. Am 30. Mai gab die amerikanische Kolonie in London in den Worten Adams Stales ein Diner, bei welchem dem Forderer ein Gueorgelied in der Gestalt einer lebenden amerikanischen Fahne und eines mächtigen fiktiven Scharls überreicht wurde. Beim Anschlag hielt Stales in Anerkennung des Anlasses auf seine Verwandten eine Rede, im Verlauf welcher er bemerkte, daß er sich nach seiner väterlichen Seite dem Reich Afrika's und des Kongolises erkannt habe. Zwar werde gesagt, was wäre ein Land, dessen Grenzen drei Monate vom Meere entfernt, um Gebiet zu erlangen. Es gäbe nur 11,000,000 Quadratmeilen in Afrika. Davon seien 5,000,000 Meilen abstrich, 3,000,000 wären Meilen, die von den übrigen 3,000,000 Meilen nur noch 1,000,000 zu haben. Deutschland habe sich 600,000 Quadratmeilen im Osten und 300,000 im Westen genommen. Frankreich habe eine halbe Million genommen und der Kongolais eine weitere Million abstrich, während Italien eine halbe Million anstrebe, um weitere 2 Millionen zu ergreifen. Die Nationen würden einen Krieg und Tödtung anfangen, bis der für die Welt nicht zu haben, die diplomatischen und politischen Angelegenheiten sei. Englands Pflicht sei es, in Afrika sich eine Befugnis für den Handel zu sichern, weil der Handel allein den dunkeln Kontinent aus dem Nothstand der Verzweiflung und Hungerleid erheben könne. Sichtlich wurde das britische Volk die absolute Nothwendigkeit, Afrika gegenüber seine Pflicht zu thun, einsehen. Es wäre immerwährend, wenn der Unternehmungsgeist von Kaufleuten sich durch Sportreden und Stacheln einschleichen ließe. Es sei leicht zu hüthen, allein es würde bedauerlicher sein, einen ganzen Kontinent von anderen Völkern als England abstrich zu sehen. Er hätte nicht zu geben als der Abinghone land, aber jetzt sei er von dem großen Reichthum und der großen Zukunft Afrika's vollig überreicht.

[30] **Die Witwe des Millionärs.**
Roman von Kaver Niedl.
(Fortsetzung.)

In der That war Quast, den man in dem Schlosse der Baronin in Mähren sfergweise den Ex-Fräter genannt, weil er diesen Stand stets mit Stolz gerührt hatte, nur kurze Zeit dort gewesen, und von dem Verwalter Brotmann aufgenommen worden, ohne die Baronin v. Theiern jemals zu sehen, da sie das Schloß jetzt mehr als einen Jahre, wie uns bekannt, nur einmal geheim und des Nachts besucht hatte. Deshalb sagte nun Horfartz sichtlich erfreut:

„Es handelt sich um einen kleinen Spaß, den Sie mit nicht verzeihen dürfen. Fahren Sie den beiden Wagen so schnell als möglich nach, und halten Sie, wo diese halten. Aber mich soll man dabei nicht sehen. Verstehen Sie?“

„Alte! Begreifst du's! Wollst du weniger was auskundschaften“, sagte Paul Quast mit verächtlichem Lächeln. „Soll'n jurieren sein! I bin ta Kamel, aber wann's sein müß, fahrt i durch a Raubelz.“ Und im Nu war er wieder auf dem Ausfuhrhof, und indem er auf sein ziemlich unwilliges Ross losstie, murmelte er: „Wird halt a Liebes-Schickel sein, nie weiter.“

Die Personalequipage und der Fräter fuhren aber so schnell die Hauptallee dahin, daß die Fohinante Quast's nie nicht erreichen konnte, obwohl ihr Weiter in seinem ganzen Verweilen niemals so freigeig wie diesmal mit den grammatikalischen Aufmerksamkeiten gewesen war, die ein Entressen gebrochtes Leben auf ein noch lebendes ausüben kann. Indes blieben die beiden Wagen doch in Sicht und hinter dem Ronbeau bogen sie nach links ab.

„Alte!“, murmelte Quast, „s geht in die Kriem! Werden halt bei einer guten Willig ihre garten Gefühle austauschen wollen. Du Brandst!“

Er hatte die Wahrheit erathen, denn es sich auch nur bedingungslos um eine zarte Gefühle handelte und diese mit dieser noch Klage und Sehnsucht nach Reichtum, müßte dieser auch sehr durch ein Verbrechen erworben werden, gemüßt waren.

Als der Konfortable in der Kriem ankam, fanden dort vor dem Eingange zu der sabelst befinklichen Meierei und zu einem vor dieser sich ausdehnenden, mit Stiegen und Ställen für Gesteir versehenen Garten die Equipage der Baronin v. Theiern und der Fräter Dongards, aber diese beiden selber waren nirgends zu sehen.

Quast hielt so nahe neben dem Wagen der Baronin, daß der Fräter derselben dagegen Einsprache erhob und er einige Schritte zurückweichen mußte. Dabei kam es zu einigen heftigen Redensarten, und der daraus resultirende Groll verhinderte Quast, sich nach dem Namen der Eigenthümerin der Equipage zu erkundigen, was er sonst vielleicht gethan haben würde. Er hing seinem vielgeplagten Gaul den Hinterrücken an und sah dabei wiederholt nach seinen zwei Passagieren, die aber gar nicht sichtbar waren, da Georg Horfartz alle die kleinen grünen Vorhänge des Wagens gezogen hatte.

„Was s'horst, du'sch zum Programm“, murmelte Quast, „und i darf, und i darf mit'sch.“

Aber gleich darauf sah er den Begleiter von Georg Horfartz, den jungen Mann in dem quadrilieren braunen Rocke, der noch niemals gesehen, den Wägen verlassen. Dieser trat in den Vorgarten, wo sich in dieser Zeit kaum mehr als drei Gäste befanden, und sah nach allen Richtungen. Er näherte sich auch einem kleinen hölzernen Postillon und starrte durch die Glasthüre eines Fensters. Dann trat er an das Haus heran, unter dessen Thüre ein Dienstmädchen stand, und sagte, ob nicht ein Zimmer für Gäste vorhanden sei.

„Ah ja, das schon“, antwortete diese mit einem Blicke der Geringschätzung auf Quast, „aber 's is hier n'eb frei. Es is a Herrschaft drinn.“

Wachter bestellt, und als die Dienerin, mit der Wag eben gefahren, dasselbe gebracht, hatte ihr Dongard eine fünfjährgedumme in die Hand gedrückt mit den Worten:

„Dies zur Bezahlung und den Ueberloß für Sie, wenn Sie das für sorgen, daß wir eine halbe Stunde hier ungestört bleiben können.“

Da die gedrückten Erweisungen kaum mehr als einen Gulden kosten konnten, so bezug das Kindel das Bierische und das Antheil des Wädhens leudeste hell auf vor Freude. Sie richtete bei ihren lebhaften Dankesworten einen Blick auf die beiden und es erging ihr nicht, daß sie sehr erregt seien. Aber sie begiff auch sofort, daß es sich um kein galantes Abenteuer, sondern wahrscheinlich nur um eine geschäftliche Vernehmung handelte, und gegen eine solche fand sie um so weniger etwas einzuwenden, da sie sich sicher fühlte, daß eben keine anderen Sätze zu erwarten seien.

Als sie im Hause verschwand war, trat Magd dort ein und als er hinter einer Thüre zur Linken Stimmen hörte, aber keine Worte vernehmen konnte, bezogte er sich wieder und legte ein Ohr an das Schlüsselloch. Auch jetzt verstand er nicht mehr alles, was drinnen gesprochen wurde, aber er jenseit kam doch ein Wort hörbar zu ihm. So verstand er bald mehrere Worte, die ihm nicht wenig überraschten. Er hörte, daß der Mann zweimal „Frau Sandner“ und mehrere male „Camilla“ sagte. Dazu kamen andere Worte wie: „Strenge Geheimniß“ und „Ihre fromme Tante“ und die Ausrufe: „ich wäre ruiniert! Sie hebt mich und es handelt sich um eine halbe Million! Ich müßte mir eine Angel durch den Kopf jagen!“

Magd war derartig in das Lauschen vertieft, daß er es gar nicht gewahr wurde, wie sich gegen eine Thür zur Rechten öffnete. Gleich darauf aber sah er sich am Nachkommen ersehen und eine ziemlich erregte weibliche Stimme begann, während eine kräftige Hand ihn von der Thür hinwegschleuberte:

„Wer'n's weitergeh'n, es Zagabund! Da hat ta Mensch zu hochden! 's giebt nie auszupeinonen bei uns. Scham's das auf's Kont!“

Und Magd sah dieselbe Aufwärtlerin vor sich, die ihm schon

Goethe-Bibliothek und das Goethe-Archiv. Ertere habe durch Kauf wie durch Geschenk einen Bestand von 27 Bänden...

Dr. G. Hofmann Dr. Mikand stellt bei seinem Bericht über die Goethe-Bibliothek die Gefahr voran, in welche das Goethe-Fest durch einen in der Nachbarschaft ausgebrochenen Brand verwickelt werden...

Das sich ankündigende Festjahr war durch gestillte Kränze gewürzt. Staatsminister Dr. v. Proch brachte den Toast auf den Kaiser, Sr. G. v. Loeper den auf das deutsche Völkchen...

Der Kaiser hat sich in allen Dingen wesentlich günstig entwickelt als im Vergleich mit der vorherigen Regierung...

Die Generalversammlung der Berliner Spektroskopiker hat am 27. d. M. in der Sitzung die Entschliessung gefasst...

Die Generalversammlung der Berliner Spektroskopiker hat am 27. d. M. in der Sitzung die Entschliessung gefasst...

Die Generalversammlung der Berliner Spektroskopiker hat am 27. d. M. in der Sitzung die Entschliessung gefasst...

Die Generalversammlung der Berliner Spektroskopiker hat am 27. d. M. in der Sitzung die Entschliessung gefasst...

Die Generalversammlung der Berliner Spektroskopiker hat am 27. d. M. in der Sitzung die Entschliessung gefasst...

Die Generalversammlung der Berliner Spektroskopiker hat am 27. d. M. in der Sitzung die Entschliessung gefasst...

Die Generalversammlung der Berliner Spektroskopiker hat am 27. d. M. in der Sitzung die Entschliessung gefasst...

Die Generalversammlung der Berliner Spektroskopiker hat am 27. d. M. in der Sitzung die Entschliessung gefasst...

Die Generalversammlung der Berliner Spektroskopiker hat am 27. d. M. in der Sitzung die Entschliessung gefasst...

Die Generalversammlung der Berliner Spektroskopiker hat am 27. d. M. in der Sitzung die Entschliessung gefasst...

Waren- und Brodtenberichte.

Waren. 31. Mal. Weizen mit Aufschlag von 1000 Kr. loco getrocknet. Termine für Ostindien 1000 Kr. ...

Waren. 31. Mal. Weizen mit Aufschlag von 1000 Kr. loco getrocknet. Termine für Ostindien 1000 Kr. ...

Waren. 31. Mal. Weizen mit Aufschlag von 1000 Kr. loco getrocknet. Termine für Ostindien 1000 Kr. ...

Waren. 31. Mal. Weizen mit Aufschlag von 1000 Kr. loco getrocknet. Termine für Ostindien 1000 Kr. ...

Waren. 31. Mal. Weizen mit Aufschlag von 1000 Kr. loco getrocknet. Termine für Ostindien 1000 Kr. ...

Waren. 31. Mal. Weizen mit Aufschlag von 1000 Kr. loco getrocknet. Termine für Ostindien 1000 Kr. ...

Waren. 31. Mal. Weizen mit Aufschlag von 1000 Kr. loco getrocknet. Termine für Ostindien 1000 Kr. ...

Waren. 31. Mal. Weizen mit Aufschlag von 1000 Kr. loco getrocknet. Termine für Ostindien 1000 Kr. ...

Waren. 31. Mal. Weizen mit Aufschlag von 1000 Kr. loco getrocknet. Termine für Ostindien 1000 Kr. ...

Waren. 31. Mal. Weizen mit Aufschlag von 1000 Kr. loco getrocknet. Termine für Ostindien 1000 Kr. ...

Waren. 31. Mal. Weizen mit Aufschlag von 1000 Kr. loco getrocknet. Termine für Ostindien 1000 Kr. ...

Waren. 31. Mal. Weizen mit Aufschlag von 1000 Kr. loco getrocknet. Termine für Ostindien 1000 Kr. ...

31. Mal. Weizen loco 72,50, per Mal —, per Ct. 50,70. ...

31. Mal. Weizen loco 72,50, per Mal —, per Ct. 50,70. ...

31. Mal. Weizen loco 72,50, per Mal —, per Ct. 50,70. ...

31. Mal. Weizen loco 72,50, per Mal —, per Ct. 50,70. ...

31. Mal. Weizen loco 72,50, per Mal —, per Ct. 50,70. ...

31. Mal. Weizen loco 72,50, per Mal —, per Ct. 50,70. ...

31. Mal. Weizen loco 72,50, per Mal —, per Ct. 50,70. ...

31. Mal. Weizen loco 72,50, per Mal —, per Ct. 50,70. ...

31. Mal. Weizen loco 72,50, per Mal —, per Ct. 50,70. ...

31. Mal. Weizen loco 72,50, per Mal —, per Ct. 50,70. ...

31. Mal. Weizen loco 72,50, per Mal —, per Ct. 50,70. ...

31. Mal. Weizen loco 72,50, per Mal —, per Ct. 50,70. ...